



(geleib)
(rot)
+ G - A (schwarz)
70-90 V (grün)

a: 200-650 m
b: 650-2000 m

Schaltung:	Geradeaus		
Röhren:	5 (2×LH 414, 2×LW 405, LL 415)		
Kreise:	2		
Wellenbereiche:	MW 200–650 m, LW 650–2000 m		
Lautsprecher:	Anschluß für elektromagnetischen Lautsprecher z. B. Lorenz „Goldton“		
Betriebsspannung:	4-Volt-Heiz-, 90-Volt-Anodenbatterie		
Gehäuse:	Holztruhe, Chassis und Frontplatte Isoliermaterial		
Skala:	Zahleneinteilung 0–100		
Abstimmung:	direkte Drehkoabstimmung, induktive Rückkopplung		
Gewicht:	5 kg		
Abmessung:	Breite 42 cm	Höhe 26,5 cm	Tiefe 23 cm
Preis:	RM 175,-		

DER VÖLKERBUND FÜR FERNEMPFANG

Deutschland wurde im September 1926 in den Völkerbund aufgenommen. Grund für die Firma Lorenz, eines von vier Geräten der Saison 1927/28 nach dieser internationalen Staatengemeinschaft zu benennen.

Carl Lorenz hatte seiner 1880 gegründeten Firma C. Lorenz den recht kühnen Untertitel „Telegraphenbauanstalt, Fabrik für elektrisches Licht, elektrische Eisenbahnen, Kunst und Industrie“ gegeben. In Wirklichkeit war es eine kleine feinmechanische Werkstatt, in der hauptsächlich Morseapparate für den Eisenbahnbetrieb hergestellt wurden. Vielleicht in besonders künstlerischer Ausführung, womit die „Kunst“ im Namen erklärt wäre. Neben dem Bereich der Fernmeldetechnik wandte sich die Firma ab 1905 der Funktechnik zu und wurde zur industriellen Großmacht durch den Bau von Maschinensendern (Lorenz-Poulsen-System) und damit zum Konkurrenten der Funkensender von Telefunken.

Mit Beginn des Rundfunks wurde auch dieses Gebiet in die Produktionspalette einbezogen. 1923 wurden ein „Kleiner“ und ein „Großer“ Detektorempfänger angeboten sowie ein dazugehöriger Verstärker. Es wurden aber auch schon Röhrenempfänger gefertigt. Der erste war 1923 der Einröhren-Audionempfänger RE 123, aus dem sich 1924 der Lorenz D-Zug VRE 324 entwickelte: ein Dreiröhren-Empfänger bestehend aus Audion und zwei NF-Verstärkerstufen. Daß es ein D-Zug war ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen, denn die drei „Einzelgeräte“ wurden als Einsatzteile für Umbaukästen verwendet, die in Form und Ausführung in weitestgehendem Maße den Möbeln angepaßt wurden.“ (Festschrift 50 Jahre Lorenz 1880–1930, Berlin) D. h. der D-Zug wurde in einem Holzgehäuse versteckt und wirkte dadurch wie ein kompaktes Radio. 1924/25 folgte als weiterer Entwicklungsschritt der Vierröhren-Empfänger Selekt, bei dem, um die Rückkopplungsstörungen unwirksam zu machen, vor die Audion- eine Vorröhre geschaltet wurde. Das Spitzengerät des Jahres 1926 war der

Neutrodyne-Empfänger E.R.N.A. 426, durch dessen drei Abstimmkreise hohe Verstärkung und große Abstimmstärke erreicht wurde.

„Die Steigerung der Ansprüche an Empfänger und Lautsprecher gab den Anstoß zur Entwicklung von Empfängern mit Widerstandsverstärkung. Während bei den bisherigen Geräten die frequenzabhängigen Niederfrequenztransformatoren im Verstärkerteil benutzt wurden, traten nunmehr Kopplungsglieder aus Widerständen und Kondensatoren an ihre Stelle. Dadurch wurde eine bedeutende Verbesserung der Wiedergabe und zugleich eine erhebliche Verbilligung der Geräte erzielt. Die ersten Empfänger mit Widerstandsverstärkung brachte Lorenz zur Funk-Ausstellung 1927 auf den Markt. Es waren dies der 3 Röhren-Empfänger ‚Ordensmeister 1‘ der 3 Röhren-Empfänger ‚Volksfreund 1‘ und der 5 Röhren-Empfänger ‚Völkerbund 1‘. Zum gleichen Zeitpunkte kam auch der erste Großflächen-Lautsprecher ‚Goldton 1‘ in den Handel.“ (ebenda)

Ordensmeister (RM 85,-) und Volksfreund (RM 50,- für Orts-, RM 60,50 für Fernempfang) haben Einknopfbedienung, dem Trend der Zeit nach einfacher Handhabung entsprechend. Aber auch der Völkerbund „zeigt nur die unbedingt notwendigen Bedienungsknöpfe, durch deren Einstellung mit wenigen Handgriffen ohne besondere Kenntnis der Wirkungsweise des Empfängers ein ausgezeichnete Fernempfang erzielt wird.“ (Katalog RADIO-WEB 1928) Fernempfang war nur bei Verwendung aller fünf Röhren möglich, d. h. das Gerät arbeitete dann mit zwei HF-Verstärkerstufen, einer Audionstufe und zwei NF-Verstärkerstufen. Wollte man nur den Ortssender empfangen, konnte man Batteriestrom sparen, indem man die beiden HF-Verstärkerrohren mit dem linken Heizregler abschaltete. Die Antenne mußte in dem Fall mit der Antennenbuchse A3 verbunden werden. Der Wellenbereich wurde durch Auswechseln zweier spezieller Lorenz-Steckspulen, die nach Öffnen des Deckels zugänglich sind, verändert.